

Neuer Trend zur kommunalen Schule?

Spannendes Gutachten vor Gewerkschaftstag der GEW in Nürnberg — „Das ist ein Strom“

VON GEORG ESCHER

Erleben die kommunalen Schulen eine Renaissance? Wolfgang W. Weiß, von 1982 bis 1992 Leiter des Nürnberger Pädagogischen Instituts (PI), arbeitet derzeit an einem Gutachten zu diesem Thema, das nicht zuletzt für Nürnberg spannend ist. Vor dem heute im CongressCenter beginnenden Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat Weiß erste Ergebnisse präsentiert.

NÜRNBERG – In der deutschen Schullandschaft gehört Nürnberg zu den Exoten. Kommunale Schulen gibt es nur in zwei Bundesländern: in Bayern und Bremen. Doch es ist einiges in Bewegung: In ethischen Ländern, vornweg Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen, wollen Städte mehr Einfluss auf die Schulen nehmen. Wolfgang Weiß, Autor der Studie „Die Kommune als bildungspolitischer Gestaltungsfaktor“, sagt gar: „Das ist ein Strom.“ Gerade den großen Städten brennen die Schulprobleme einfach zu heftig auf den Nägeln, um auf die trägen Landesregierungen zu warten. Sorgen machen nicht zuletzt Kinder aus Mig-

rantenfamilien, aber längst nicht nur sie. Mehr als ein Fünftel der Schullabgänger stehen am Ende praktisch ohne wirkliche Qualifikationen da. Für die Kommunen ist das eine Zeitbombe. Alle sind sich einig, dass rasch Ganztagschulen eingerichtet werden müssen, nicht nur an den Hauptschulen. Doch es dauert.

Große Zuschusslücke

Auch Nürnbergs Schulbürgermeister Klemens Gsell ist heute fast froh, dass es nicht gelungen ist, die städtischen Schulen dem Freistaat anzudienen. Formal gilt der rund zehn Jahre alte Stadtratsbeschluss zwar noch, „doch er führt kein sehr reges Leben“. Und natürlich drücken die Kosten. Der Zuschuss des Freistaats deckt nur rund 50 Prozent der Personalkosten an den sechs städtischen Gymnasien und vier Realschulen.

Dennoch sieht Gsell die städtische Trägerschaft nun „als Chance, nicht als Belastung“. Die Ganztagsbetreuung am Sigena-, den Wirtschaftszweig am Scharrer- und die Profilierung mit Musik am Labenwolf-Gymnasium „gäbe es sonst so nicht“.

Wichtig wäre die Zuständigkeit der Städte aber auch für die Grund- und Hauptschulen. Doch da steht ein massives Hindernis: Die Bundesländer müssten den Kommunen einen entsprechenden Kostenausgleich gewährleisten. Und an dieser Front tut sich noch gar nichts. Wegen dieser ungeklärten Frage ist auch der Deutsche Städtetag bisher zurückhaltend.

Weiß, der nach der Nürnberger Zeit 14 Jahre lang Schul- und Kulturdezernent der Stadt Bremerhaven war, hält diese Forderung der Stadt für berechtigt. Gerade jetzt, wo überall Ganztagschulen eingerichtet werden sollen, sieht er große Vorteile bei kommunaler Trägerschaft. Dass für Lehrer einerseits und für Sozialpädagogen, Psychologen und andere Betreuer unterschiedliche Dienststellen zuständig sind, „das geht nicht mehr“, sagt Weiß. „Wenn alles in einer Hand ist, geht das besser.“

Auch Bernhard Jehle, Weiß' Nachfolger als Leiter des Pädagogischen Instituts, sieht das ähnlich. In diesem Fall sieht er Bayern mit den kommunalen Schulen in einer „hervorragenden Ausgangsposition“.